

# RAUMWUNDER IN ZWEITER REIHE

Einfamilienhaus bei Wien (Österreich)

Caramel Architekten mit Günther Litzbauer







**Vorherige Doppelseite** Das Haus steht in zweiter Reihe auf einem Gartengrundstück. Drei übereinander gestapelte Volumen machen die Gliederung der Geschosse ablesbar.

**Rechts** Eine Lamellenschalung aus vorvergrautem Tannenholz umhüllt den Baukörper. Der eingeschossige Trakt dient als Abstellraum und schirmt den Garten gegen die Zufahrt ab.

**Links** Mit einer Übereckverglasung öffnet sich der Wohnbereich im Erdgeschoss auf die vorgelagerte Holzterrasse, die von der Auskragung des Obergeschosses beschirmt wird.

**N**achverdichtung – so lautet vielerorts das Zauberwort, wenn es darum geht, dem wachsenden Siedlungsdruck in Ballungsgebieten zu begegnen. Auch im Großraum Wien setzen die Kommunen verstärkt darauf, neue Bauflächen in bereits bestehenden Wohngebieten auszuweisen. Das war hier ebenso der Fall; Durch die Teilung eines Gartengrundstücks kam die Bauherrenfamilie zu einer zwar vergleichsweise kleinen, dafür jedoch idyllisch eingewachsenen Parzelle in zweiter Reihe, für die Caramel Architekten ein maßgeschneidertes Domizil entwarfen.

Von der Straße aus ist das Areal nicht einsehbar, nur ein schmaler Zufahrtsweg führt zum Haus, das versteckt hinter dem Nachbargebäude liegt. Eine fein strukturierte Lattenschalung aus vorvergrautem Tannenholz umhüllt den kubischen Bau, der sich aus drei übereinandergestapelten und leicht gegeneinander verschobenen Volumen zusammensetzt. »Das Gebäude sollte auf dem relativ kleinen Grundstück so leicht wie möglich wirken«, erläutern die Architekten. Daher rückten sie die oberste Ebene als Staffelgeschoss weit hinter die Fassade zurück, was dem Haus optisch etwas von seiner Größe nimmt: Steht man im Garten, ist die Dachterrasse von außen kaum zu sehen.

Man betritt das Wohngebäude von Nordosten, wo die Zufahrt an einem kleinen Vorplatz endet. Mit einem straff organisierten Grundriss nutzten die Planer die zur Verfügung stehende Fläche optimal aus. Auf ein Untergeschoss wurde, nicht zuletzt wegen des hoch anstehenden Grundwassers und der Nähe zur Donau, bewusst verzichtet. »Lieber in die Höhe bauen, als Geld im Keller versenken!«, lautete die pragmatische Devise aller Beteiligten. Ein großer oberirdischer Abstellraum, der an der Zufahrtsseite in die Gebäudehülle integriert ist, muss daher genügen.

Die Eingangsdiele wird von einer kompakten Nebenraumzone flankiert und mündet im offenen, lichtdurchfluteten Wohn-, Koch- und Essbereich, der sich mit einer raumhohen Übereck-

verglasung auf den Garten im Südwesten orientiert. Das Familienleben spielt sich meist um den großen Esstisch im Zentrum ab, verlagert sich jedoch in den Sommermonaten ins Freie auf eine Holzterrasse mit integriertem Swimmingpool, die von der Auskragung des Obergeschosses beschirmt wird.

Das Haus lebt vom intensiven Bezug zwischen drinnen und draußen. Jeder Ebene sind differenziert gestaltete Freibereiche vorgelagert, die das Gebäude mit seiner naturnahen Umgebung verzahnen. So auch in der oberen Etage, die wie eine Box über dem Wohngeschoss zu schweben scheint und die privaten Rückzugsräume von Eltern und Kindern aufnimmt: Vom Treppenhauseingang gelangt man durch eine Glastür direkt auf eine sicht- und witterungsgeschützte Loggia, die sich oberhalb des Eingangsbereichs hinter dem halbdurchlässigen Lamellenschirm verbirgt. Das Elternschlafzimmer sowie das geräumige Bad hingegen orientieren sich mit deckenhohen Glasfronten Richtung Südwesten auf einen durchlaufenden Balkon und profitieren von der Aussicht auf die dicht eingewachsenen umliegenden Gärten.

Den schönsten Rundumblick über die Nachbarhäuser hinweg und in die Kronen der alten Bäume bietet jedoch die Dachterrasse im Staffelgeschoss. Auf dieser Ebene ist ein multifunktionaler Raum untergebracht, der zurzeit vor allem dem Bauherrn als Home-Office dient – aber dank seiner exponierten Aussichtslage und einem kleinen integrierten Duschbad zudem gerne von Gästen als Unterkunft genutzt wird.

Das Haus ist ein Mischbau: Das Erdgeschoss besteht aus Stahlbeton – was sich an der unverputzten Decke über dem Wohnbereich deutlich ablesen lässt – und bildet die solide Basis für die oberen Etagen, die als leichte Holzkonstruktion darauf aufliegen. Die umlaufende Lamellenfassade bindet die verschiedenen Volumen optisch zusammen und zieht sich teilweise auch als Sonnen- und Sichtschutz über die Fixverglasung.



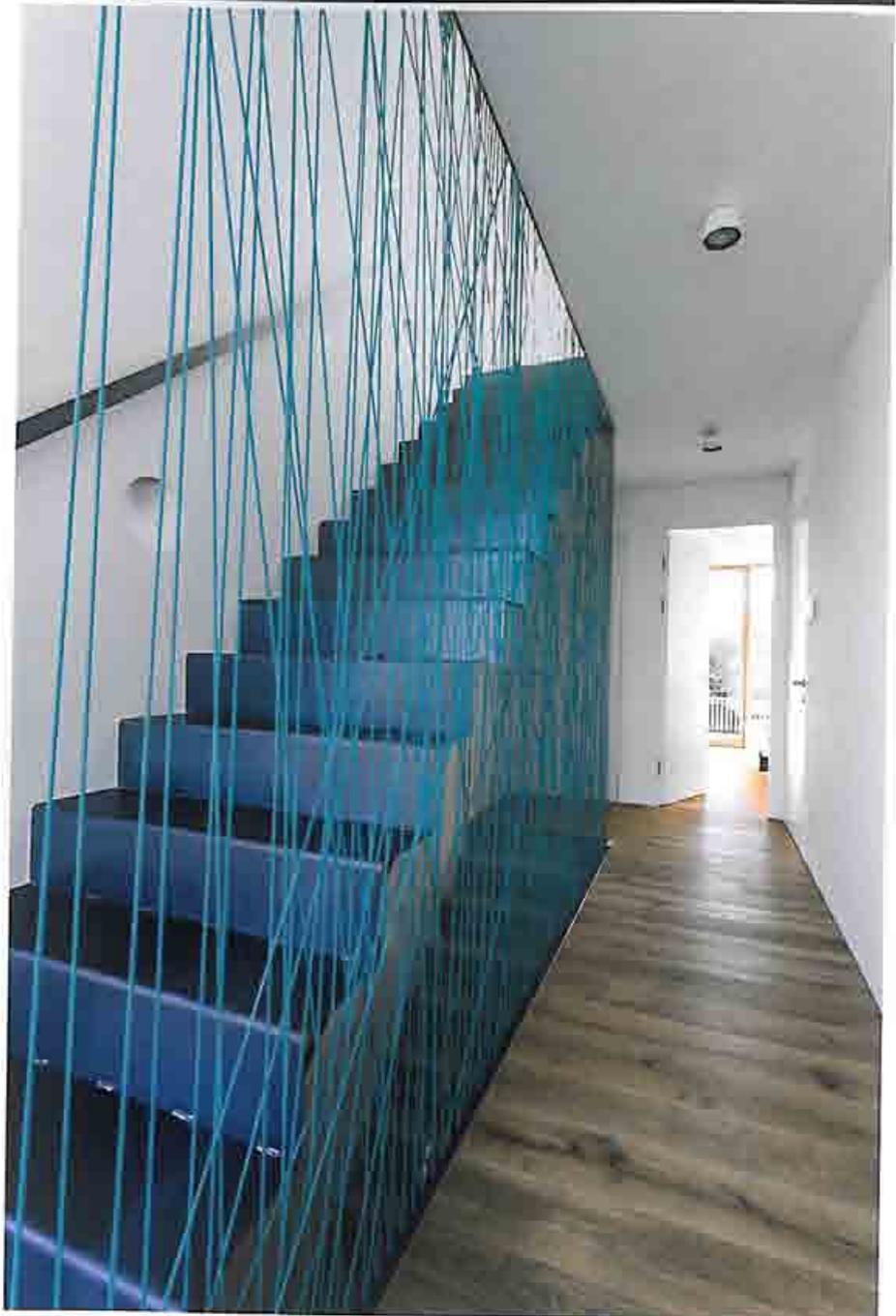


**Links oben** Zentrum des Familienlebens ist die Esskuche in der Eingangsebene, die sich direkt an die Diele anschließt. Hinter der Schrankwand verbirgt sich die Nebenraumzone.

**Links unten** Der Materialkontrast von Sichtbeton und Holz prägt den Raumeindruck, der Küchenblock ist aus dunkel geräucherter Eiche. Vom Essplatz blickt man in den Garten.

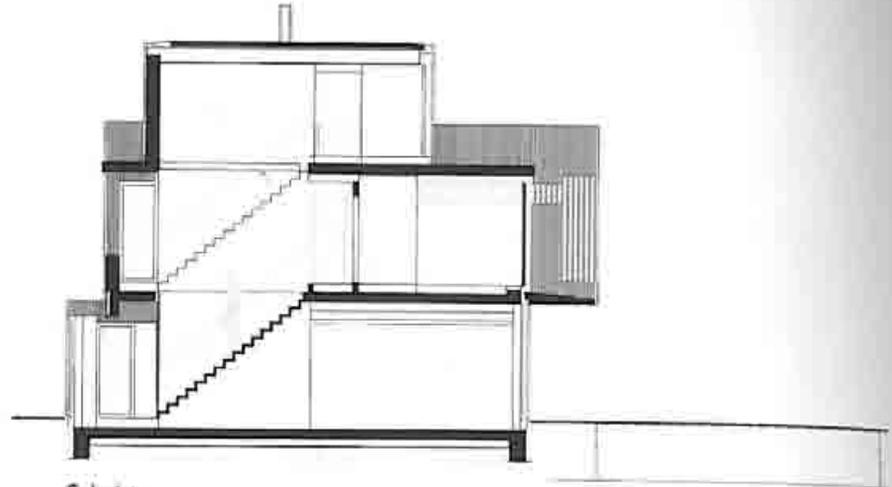
**Rechts oben** Schöne Aussichten ins Grüne bietet auch das Familienbad im Obergeschoss. Es öffnet sich einer deckenhohen Glasfront auf die durchlaufende Loggia im Südwesten.

**Rechts unten** Der Flur in der oberen Etage erschließt die privaten Rückzugsräume. An der Treppe ins Dachgeschoss dienen Stahlseile mit Textilummantelung als Absturzsicherung.

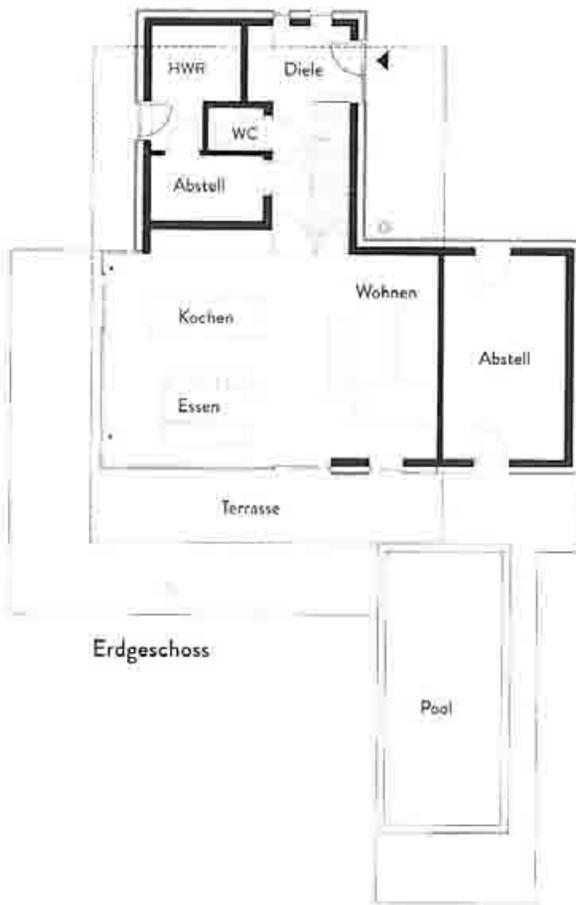




Staffelgeschoss



Schnitt



Erdgeschoss

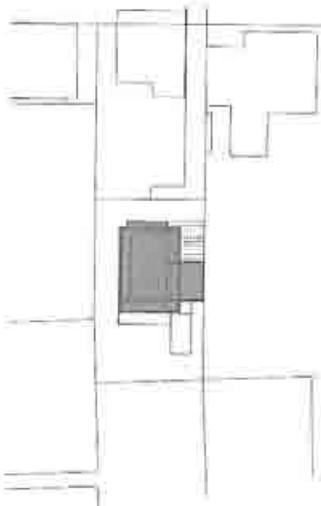


Obergeschoss



## Kurzporträt

- » Nachverdichtung auf Gartengrundstück in bestehendem Wohngebiet
- » Raumprogramm auf geringer Grundfläche in die Vertikale organisiert
- » Kompakter, kubischer Baukörper durch Vor- und Rücksprünge gestaffelt
- » Straff organisierter Grundriss mit minimalen Verkehrsflächen
- » Oberirdischer Abstellraum als Kellerersatz
- » Multifunktionaler Raum im Staffelgeschoss mit separatem Duschbad
- » Freisitze auf allen Ebenen



Lageplan ☺

## Gebäudedaten

Grundstücksgröße: 433 m<sup>2</sup>

Wohnfläche: 189 m<sup>2</sup>

Zusätzliche Nutzfläche: 58 m<sup>2</sup>

Anzahl der Bewohner: 4

Bauweise: Beton/Sichtbeton (EG), Holzriegelbau (ab OG)

Fassade: vertikale Holzlatten aus vorvergrautem Tannenholz

Energiekonzept: Wasser-Wasser-Wärmepumpe, kontrollierte Wohnraumlüftung

Heizwärmebedarf: 35 kWh/m<sup>2</sup>a

Primärenergiebedarf: 89 kWh/m<sup>2</sup>a

Fertigstellung: 2016



Martin Haller, Ulrich Aspetsberger und Günter Katherl, Caramel Architekten

» Die vertikale Lattung der Fassade aus grau vorimprägniertem Tannenholz soll nicht nur die Verwitterung des Gebäudes vorwegnehmen, sondern auch die Fassade homogener gestalten und die drei Volumina als ein Ganzes erscheinen lassen. «